

Eichkogel (Rodaun)

Beschreibung: Am Eichkogel, an der Grenze von Breitenfurt und Rodaun, steht ein Grenzstein mit den Initialen „HR“, der Jahreszahl „1772“ und der Nummer 1. Auch heute ist hier die Grenze der Katastralgemeinden Breitenfurt (Gemeinde Breitenfurt bei Wien) und Rodaun (Stadtgemeinde Wien). Die Buchstaben „HR“ stehen für „Herrschaft Rodaun“.

Die gegenüberliegende Seite des Grenzsteins ist mit „HL“ für „Herrschaft Leopoldsdorf“ gekennzeichnet. Das nördlich angrenzende Gebiet ist in den Karten als „Leopoldsdorfer Wald“ bezeichnet.

Entlang dieser Grenze nach Osten befinden sich noch mehrere ähnliche Steine.



Fotos: Christoph Twaroch

Historie:

Der „Leopoldsdorfer Wald“ ist seit dem 13. Jahrhundert nachweisbar. Er war vermutlich 1243 von Friedrich II. dem Landherrn Otto von Perchtoldsdorf überlassen worden. Otto wiederum übergab kurz vor seinem Tod alle von ihm besessenen Wälder südlich der Liesing (*omnia ligna contra fluvium, qui vulgariter dicitur Reichenlisnicha*) 1286 seinem Verwandten Chalhoch von Ebersdorf-Himberg. Der Eberdsorfer teilte den Wald dann offenbar und verkaufte 1289 den westlichen Teil an das Bürgerspital (*siehe auch: Grenzsteine Wiener Hütte Bürgerspital*) und den östlichen 1291 an das Heiligengeistspital. Nachdem das „Heiligengeistspital vor der Stadt“ im Zuge

der Ersten Türkenbelagerung zerstört worden war, trat das Bistum Wien seine Besitznachfolge an. Aus der Liquidationsmasse kaufte der niederösterreichische Kammerprokurator Hans Marx Beckh von Leopoldsdorf den Wald an der Liesing. Fortan hieß er „Leopoldsdorfer Wald“, wenngleich er im Laufe der Frühen Neuzeit mehrmals den Besitzer wechselte. Unter anderem war auch die Familie Concini von 1617 bis 1643 Besitzer, weswegen der Wald in den Quellen auch als „Concini Wald“ auftaucht.

Der Wald gehörte jedenfalls über Jahrhunderte zur **Herrschaft Leopoldsdorf** bei Wien (Sitz: Schloss in der heutigen Gemeinde Leopoldsdorf). 1833 wurde er an Fürst Johann von und zu Liechtenstein verkauft, der denselben mit dem von ihm 1831 erworbenen Gut Rodaun vereinigte.

Im Spätmittelalter besaßen die **Herrschaft Rodaun** mehrfach Wiener Ritterbürgerfamilien. Herrschaftssitz war die über dem Ort gelegene Burg, eine Sperrfeste des Liesingtals. Die Türken verwüsteten 1529 Ort und Burg. Unter den Freiherren von Landau (Herrschaftsinhaber 1591-1620) entwickelte sich Rodaun (ähnlich wie Hernals und Inzersdorf) zu einem Zentrum des Protestantismus in der Umgebung Wiens (Reformation), im 17. Jahrhundert wurde der Ort rekatholisiert. Den Landauern wurde im Jahr 1620 ihre Herrschaft entzogen und in der Folge katholischen Besitzern übertragen (ab 1656 Grafen von Brandis; ab 1736 Johann Philipp von Rödersthal).

Quelle: geschichtewiki.wien.gv.at/

Lage:

WGS84

Rechtswert 16° 13' 08,9''

Hochwert 48° 07' 41,5''

